

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 8 (1899)
Heft: 52

Vorwort: Zum Jahreswechsel = Pour le jour de l'an
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, den 30. Dezember 1899.

Bâle, le 30 Décembre 1899.

Erscheint ++ Samstags

Abonnement:

Für die Schweiz:

3 Monate Fr. 2.—
6 Monate „ 3.—
12 Monate „ 5.—

Für das Ausland:

3 Monate Fr. 3.—
6 Monate „ 4.50
12 Monate „ 7.50

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.

Vereins-Mitglieder bezahlen 3½ Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.

Organ und Eigentum des
*Schweizer Hotelier-Vereins*8. Jahrgang | 8^e AnnéeOrgane et Propriété de la
Société suisse des Hôteliers

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Abslösungen der Neujahrs-Gratulationen.

Exonérations des Souhaits de Nouvelle-Année.

Durch einen Beitrag zu Gunsten der Fachschule des Schweizerischen Hotelier-Vereins haben sich von den Neujahrsgratulationen entbunden:

Bis zum 2. ds. eingegangene Beiträge:

Sommes versées jusqu'au 2 Décembre:

Fr. 10
Hr. Erne, M., Hotel Schriener, Basel
Flück C., Hotel Drei Könige, Basel
Otto P., Hotel Victoria, Basel

Vom 2. bis 9. Dez. eingegangene Beiträge:

Sommes versées du 2 au 9 Décembre:

Fr. 10
Hr. Berner F., Luzern
Bon A., Hotel Rigi-First
Cattani Ed., Hotel Titlis, Engelberg
Cornaz & Cie., Lausanne
Egli A., Hotel Wagne, Baden
Eisenmann C., Hotel Prinz Carl, Heidelberg
Geilenkirchen A., Hotel Bernerhof, Basel
FrauW.W.A. Hirschi, Hotel Interlaken, Interlaken
Hr. Oschwald M., Hotel Strela, Davos-Platz
Lichtenberger C., Hotel St. Georg, Interlaken
Saft R. B., Grand Hotel, Baden
Seiter J., Hotel du Glacier du Rhône, Gletsch
Spätz L., Grand Hotel de Milan, Milan
Stettler Th., Gd. Hotel Chaumont's, Neuchâtel
Zähringer Ad., Hotel des Balances, Luzern

Vom 9. bis 16. Dez. eingegangene Beiträge:

Sommes versées du 9 au 16 Décembre:

Fr. 20
Hr. Balli & Cie., Grand Hotel, Locarno

Baltischwiler Ed., Hotel Central, Zürich

Balzari F., Hotel Metropole, Mailand

Bossard-Ryt., Hotel Palais Felsenegg, Zugberg

Böcklin J., Hotel de l'Europe, Miln

Christen E., Basel

Döpfner J., Hotel St. Gotthard, Luzern

Elkes A., Grand Hotel Bellevue, Neuchâtel

Elwert P., Hotel Grande Bretagne, Mailand

Ettenger G., Hotel Montfort, Bregenz

Gehrig H., Hotel Byron, Villeneuve

Golden H., Hotel Schwert, Zürich

Hauser Gebr., Hotel Schweizerhof, Luzern

Krafft Söhne, Hotel Bonerhof, Bern

Kunz J., Hotel Bon Port, Torrit

Mathis C., Hotel Villa del Parc, Strassburg

Müller G., Hotel Central, Bâle

Neuhäuser J. A., Hotel Continental, Montreux

Oelschlager W., Hotel Stadthof, Zürich

Oesch J., Hotel Jungfrauclub, Interlaken

Oswald & Cie., Hotel Bellevue, Bern

Pohl F. A., Hotel Bellevue, Zürich

Niedel A., Grand Hotel du Lac, Vevey

Ruchi Ed., Hotel Victoria, Interlaken

Sailler Ch., Hotel de la Poste, Genève

Schmack P., Grand Hotel Axens-Fels

Stettler G., Hotel de la Gare, Biel

Société de Conserves alimentaires, Saxon

Hr. Sütter C., Direktor, Hotel Quirinal Rom und

Hr. Wehrli Nigri-Kaitthal

Wehrli G., Hotel Central, Basel

Vom 16. bis 23. Dez. eingegangene Beiträge:

Sommes versées du 16 au 23 Décembre:

Fr. 20
Hr. Antille L., Hotel du Parc, Montauban s. Sierre

Altherr Simond, Hotel Freihof & Schweiz-

Auerholz, Heuberg

Auerholz R., Hotel Richmond, Genève

Arnold J., Hotel de la Mer de Glace, Chamonix

Bassler F., Spiez

Böhni A., Hotel du Parc, Lugano

Boller J. & Söhne, Hotel Victoria, Zürich

Borsinger J., Vereinahof & Limmathof, Baden

Brauen J. A., Direktor, Insel-Hotel Konstanz

Breuer G., Hotel Breuer, Montreux

Degenmann L., Hotel du Chatelard, Clarens

Dietsch J. V., Hotel des Salines, Rheinfelden

Direktion Hotel Storch, Basel

Hr. Dreyfus M., Hotel du Château, Ouchy

Ehrle J. & Cie., Hotel Axenstein

F. Lehmann A., Hotel Hirschi, Glarus

Giger C., Hotel Victoria, St. Moritz-Bad

Giger J., Hotel du Lac, St. Moritz-Bad

Günther F., Bad St. Peter-Ording, Lübeck

Grüning Ch., Hotel Krone, Schaffhausen

Günther W., Hotel Wiedmann, Meiringen

Haellin F., Hotel Vier Jahreszeiten, Hamburg

Hauser A., Grand Hotel, Neapel

Heim G., Hotel National, Strassburg

Hess M., Hotel Schweizerhof, Engelberg

Hierholzer A., Luzern

Hirt-Wyss, Hotel Europe, Lugano

Hr. Hug H., Hotel Sonnenberg, Engelberg

Übertrag Fr. 1095

Summa Fr. 2135

Paraisant ++ le Samdi

Abonnements:

Pour la Suisse:

3 mois Fr. 2.—
6 mois „ 3.—
12 mois „ 5.—

Pour l'Etranger:

3 mois Fr. 3.—
6 mois „ 4.50
12 mois „ 7.50

Les Sociétés reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace.
Rabais en cas de ré-pétition de la même annonce.

Les Sociétaires payent 3¼ Cts. net par millimètre-ligne ou son espace.

* *

Die Redaktion glaubt im Sinne aller Mitglieder zu handeln, wenn sie auch diejenigen Herren, die mit so aufopfernder Hingabe als Lehrer ihre Zeit und Kenntnisse in den Dienst der Fachschule stellten, als von den Neujahrsgratulationen entbunden aufführen, auch wenn sie nicht noch ihr besonderes Scherlein besteuern. Ihnen verdankt ja die Schule ihr Zustandekommen und ihre gedeihliche Entwicklung, also mehr, als mit einigen Ziffern ausgedrückt werden kann.

Es sind dies die Herren:
Tschumi J., Hotel Beau-Rivage, Ouchy.
Müller John, Hotel d'Angleterre, Ouchy.
Raach A., Hotel du Faoucon, Lausanne.
Schmidt J. A., Hotel Beau-Site, Lausanne.

Zum Jahreswechsel.

Die schweizerische Hotellerie kann im allgemeinen auf ein gutes Jahr zurückblicken und sie würde sich wohl nicht lange besinnen, wenn, wie bei Zeitungen oder bei den Eisenbahnen, auch in Bezug auf eine gute Saison Abonnements möglich wären, sofort auf zehn 1899 er Sommer zu abonnieren. Ob dies aber für die gesamte Hotel-Industrie von geringem wäre, ist eine andere Frage; auch ein weniger fettes Jahr hat seine guten Seiten. Wir wollen hier nicht wiederholen, was wir in unserem diesjährigen summarischen Bericht über die verflossene Saison und ihre nachteiligen Folgen gesagt, dagegen möchten wir nicht unerwähnt lassen, dass man seit geraumer Zeit mehr als nötig bestrebt ist, unserer geäußerten Befürchtung, es könnte das nächste Jahr für einen Teil der schweizerischen Hotellerie zu den magern Jahren zählen, frische Nahrung zu geben.

Gewiss sollte man an der Wende eines neuen Jahres nicht als Pessimist auftreten, sondern die Zukunft so rosig wie möglich ausmalen, der Enttäuschungen gibt es ja ohnehin genug, wer jedoch die Haltung der öffentlichen Presse, und nicht zum mindesten die schweizerische, verfolgt hat, wird mit uns eingestehen müssen, dass es für die Schweiz ein Schnitt ins eigene Fleisch bedeutet, wenn die Presse, wie es hinsichtlich des südafrikanischen Krieges leider der Fall ist, von der Objektivität der Verumständigungen abweicht und die Angelegenheit mehr als nötig ist, zu der ihrigen macht. Man mag über die Ursachen des Krieges denken wie man will und mögen die Freiheitsgefühle uns Schweizer es geradezu zur Pflicht machen, mit dem angegriffenen Transvaal und seinen Bewohnern zu sympathisieren, so kann der Denkende und Überlegende doch nicht einsehen, warum man sich zu dem Punkte ereifern muss, der aggressiven Kriegspartei (den Engländern) alles Unheil zu wünschen.

Das Hemd liegt einem näher als der Rock. So drastisch dieser Vergleich scheint, so ist er doch nichtsdestoweniger am Platze. Was hat die Schweiz von Südafrika und speziell von Transvaal und seinen Bewohnern zu erwarten? Ganz anders muss die Antwort lauten, wenn von England die Rede ist. Es ist nicht genug, wenn unzählige Familien der besitzenden Klasse, durch die Verluste ihrer Angehörigen in Trauer versetzt, ihre höchstjährigen Vergnügungen und Erholungen einschränken, oder gar ganz zu Hause bleiben; muss auch noch der Missmut der Uebrigkeiten geweckt werden durch fortwährende Aussersungen unbegrenzter Schadenfreude?

Die französische Presse hat in dieser Beziehung schon Unglaubliches geleistet und diejenige der Schweiz hat sich redlich bemüht, es ihr gleich zu thun. Die Riviera klagt diesen Winter über flauen Geschäftsgang, wenn derselbe auch, was die schwache Frequenz des englischen Elementes anbetrifft,

hauptsächlich auf die direkten Folgen des Krieges zurückzuführen ist, so ist doch zum grössten Teil die Presse schuld daran, dass auch die die Lehrer ihre Zeit und Kenntnisse in den Dienst der Fachschule stellten, als von den Neujahrsgratulationen entbunden aufführen, auch wenn sie nicht noch ihr besonderes Scherlein besteuern. Ihnen verdankt ja die Schule ihr Zustandekommen und ihre gedeihliche Entwicklung, also mehr, als mit einigen Ziffern ausgedrückt werden kann.

Die Redaktion glaubt im Sinne aller Mitglieder zu handeln, wenn sie auch diejenigen Herren, die mit so aufopfernder Hingabe als Lehrer ihre Zeit und Kenntnisse in den Dienst der Fachschule stellten, als von den Neujahrsgratulationen entbunden aufführen, auch wenn sie nicht noch ihr besonderes Scherlein besteuern. Ihnen verdankt ja die Schule ihr Zustandekommen und ihre gedeihliche Entwicklung, also mehr, als mit einigen Ziffern ausgedrückt werden kann.

Die schweizerische Hotellerie kann im allgemeinen auf ein gutes Jahr zurückblicken und sie würde sich wohl nicht lange besinnen, wenn, wie bei Zeitungen oder bei den Eisenbahnen, auch in Bezug auf eine gute Saison Abonnements möglich wären, sofort auf zehn 1899 er Sommer zu abonnieren. Ob dies aber für die gesamte Hotel-Industrie von geringem wäre, ist eine andere Frage; auch ein weniger fettes Jahr hat seine guten Seiten. Wir wollen hier nicht wiederholen, was wir in unserem diesjährigen summarischen Bericht über die verflossene Saison und ihre nachteiligen Folgen gesagt, dagegen möchten wir nicht unerwähnt lassen, dass man seit geraumer Zeit mehr als nötig bestrebt ist, unserer geäußerten Befürchtung, es könnte das nächste Jahr für einen Teil der schweizerischen Hotellerie zu den magern Jahren zählen, frische Nahrung zu geben.

Gewiss sollte man an der Wende eines neuen Jahres nicht als Pessimist auftreten, sondern die Zukunft so rosig wie möglich ausmalen, der Enttäuschungen gibt es ja ohnehin genug, wer jedoch die Haltung der öffentlichen Presse, und nicht zum mindesten die schweizerische, verfolgt hat, wird mit uns eingestehen müssen, dass es für die Schweiz ein Schnitt ins eigene Fleisch bedeutet, wenn die Presse, wie es hinsichtlich des südafrikanischen Krieges leider der Fall ist, von der Objektivität der Verumständigungen abweicht und die Angelegenheit mehr als nötig ist, zu der ihrigen macht. Man mag über die Ursachen des Krieges denken wie man will und mögen die Freiheitsgefühle uns Schweizer es geradezu zur Pflicht machen, mit dem angegriffenen Transvaal und seinen Bewohnern zu sympathisieren, so kann der Denkende und Überlegende doch nicht einsehen, warum man sich zu dem Punkte ereifern muss, der aggressiven Kriegspartei (den Engländern) alles Unheil zu wünschen.

Das Hemd liegt einem näher als der Rock. So drastisch dieser Vergleich scheint, so ist er doch nichtsdestoweniger am Platze. Was hat die Schweiz von Südafrika und speziell von Transvaal und seinen Bewohnern zu erwarten? Ganz anders muss die Antwort laufen, wenn von England die Rede ist. Es ist nicht genug, wenn unzählige Familien der besitzenden Klasse, durch die Verluste ihrer Angehörigen in Trauer versetzt, ihre höchstjährigen Vergnügungen und Erholungen einschränken, oder gar ganz zu Hause bleiben; muss auch noch der Missmut der Uebrigkeiten geweckt werden durch fortwährende Aussersungen unbegrenzter Schadenfreude?

Die französische Presse hat in dieser Beziehung schon Unglaubliches geleistet und diejenige der Schweiz hat sich redlich bemüht, es ihr gleich zu thun. Die Riviera klagt diesen Winter über flauen Geschäftsgang, wenn derselbe auch, was die schwache Frequenz des englischen Elementes anbetrifft,

malheureusement le cas à propos de la guerre sud-africaine, de se départir de l'objectivité requise dans la relation des faits et de se constituer, plus qu'il n'est nécessaire, partie dans la cause dont il s'agit. Qu'on pense ce qu'on voudra des motifs de cette guerre; qu'on se croie obligé, par suite de l'idée de liberté qui nous est innée, d'accorder ses sympathies au Transvaal attaqué et à ses habitants, tout cela n'empêche pas que le citoyen qui pense et qui réfléchit ne puisse pas arriver à comprendre qu'on s'échauffe au point de souhaiter au parti de l'agresseur (les Anglais) tout le mal possible.

La chemise me tient de plus près que l'habit, dit le proverbe. Quelque triviale que puisse paraître cette comparaison, elle n'en est pas moins appropriée à la situation. Qu'avons-nous à attendre en Suisse de l'Afrique du Sud, plus spécialement du Transvaal et de ses habitants? La réponse sera bien différente lorsqu'il s'agit de l'Angleterre. Ne suffit-il pas que beaucoup de familles de la classe aisée, mises en deuil par la perte de leurs proches, se verront obligées de restreindre l'année prochaine leurs plaisirs et leurs délassements, ou même de rester entièrement chez elles? Faut-il encore exiger le déplaisir des autres par l'expression continue d'une satisfaction illimitée?

La presse française a déjà fait l'impossible sous ce rapport, et celle de la Suisse paraît faire tous ses efforts pour l'égalier. La Rivière se plaint cet hiver du manque d'affaires; s'il faut en voir une des causes principales, tout au moins en ce qui concerne la faible participation de l'élément anglais, dans les suites directes de la guerre, il n'en est pas moins certain que, si les Anglais, même les moins touchés par ces suites, s'abstinent, la faute en est surtout à la presse. Or, nous aurons à compter en Suisse, l'année prochaine, avec une situation analogue, si le zèle impéfet de notre presse n'est pas remplacé à bref délai par une attitude plus calme.

Il est vrai que certaines feuilles ont donné le signal de la retraite, ou tout au moins d'une modération plus grande dans la critique; néanmoins, il serait à souhaiter que l'intérêt d'un pays dans lequel le tourisme joue un rôle social aussi important, ne soit pas compromis davantage à la légère. Finalement, ce ne sont pas les étrangers qui ont besoin de nous, c'est nous qui avons besoin d'eux.

Nous ne serions nullement étonnés si les hôteliers s'avaient de prendre leur revanche en se souvenant, à un moment donné, de ces journaux qui ont pris plaisir à exercer ainsi une influence pernicieuse sur le développement du tourisme; des voix se sont élevées déjà, en effet, pour demander que la Société suisse des hôteliers intervienne dans la question.

Et maintenant que nous avons donné libre cours à l'indignation que nous cause l'attitude de notre presse vis-à-vis de l'Angleterre, nous accepterons volontiers le reproche de nous être laissé entraîner nous aussi quoique en sens opposé, en emettant sur le compte de la saison prochaine, des prévisions trop pessimistes. Loin de nous la pensée de combattre l'espoir de ceux qui s'attendent à voir l'année prochaine aussi bénie que celle qui va finir, mais souvenons-nous que trop d'optimisme ne fait qu'ajouter à l'amertume des déceptions. Chacun sait du reste que la condition primordiale d'une bonne saison réside dans les circonstances atmosphériques; tout notre espoir se porte donc sur un été ensoleillé; les adversités en seront moins pénibles à supporter. C'est sur ce vu que nous terminons en souhaitant à nos aimables lecteurs et lectrices

une bonne et heureuse nouvelle année!

NOËL

à l'Ecole professionnelle des Hôteliers.

Ouchy, le 22 Décembre 1899.

Depuis 3 jours une animation sourde régnait parmi les élèves-hôteliers. C'étaient des chuchotements sans nombre, des répétitions, des allées et venues entre Ouchy et Lausanne. Et pourquoi tout ceci? C'est qu'on approchait du vendredi, ce jour tant désiré. Néanmoins; une fois le vendredi là, les cours se donnent comme d'habitude; mais, depuis 4 heures du soir, les vacances sont proclamées. Vers 6 heures pourtant on voit quelques habits noirs et cravates blanches courir dans les corridors de l'Hôtel d'Angleterre et à 6 h. 1/2 tout le monde est prêt pour le dîner. Il fallait attendre jusqu'à 7 heures. Ah! quelle demi-heure, une année, un siècle peut!

7 heures! La cloche retenti et tout le monde est à table. La famille Müller est présente au dîner. Quel dîner! Un régal admirablement servi, dont le menu est le suivant:

Consommé pâtes d'Italie
Ferras au bleu, sauce hollandaise
Pommes nature
Roastbeef à la Jardinière
Petits pois à la Française
Poulets de Bresse rôtis
Salade
Glace à la vanille.
Pâtisseries
Fruits
Desserts.

Tout le monde fait honneur au dîner, car aussi le dîner faisait honneur aux élèves et aux invités.

Vers le moment où l'on sert la glace les langues se délient. On entend parler du Transvaal et de l'Angleterre. Là-dessus Monsieur Müller prend la parole pour adresser des bienveillantes paroles à ses élèves et leur fait sentir qu'ici la politique n'a pas sa place et qu'il n'y a qu'une seule patrie qui est l'Ecole professionnelle. A 8 heures 1/2 le dîner est fini et les invités arrivent.

Vous me demanderez pourquoi faire? Eh bien! c'était pour un deuxième "dîner" dont voici le menu:

1. Eröffnungsmarsch, piano. Stettler.
2. Les deux sourds, comédie française. Mme. Egliantin & Cie.
3. Frère du Großen, piano et violon. Häfele, Diebold.
4. Der stumme Musiker, Lustspiel. Stäheli, Ruth, Hugentobler.
5. Schweizerpotpourri, piano. Stettler.
6. Die Gigerlkönigin, couplets. Die Müllerin, aus Oper „Obersteiger“. Miss Lona Barrois.
7. Rheumatismus, couplets. Stettler.
8. Der geprallte Wirt, Lustspiel. Mme. Stäheli, Stockli, Diebold et Mme. Louise.
9. Der heiratslustige Hans, couplets. Mme. Stäheli.
10. Aber ist die G'schicht! couplets. Schnitzelbank. Künstlertruppe „Excelsior“.

Ici les élèves-hôteliers se sont montrés bons artistes. Les musiciens étaient parfaits. Dans la comédie des deux sourds les rôles ont été très bien tenus. Mme. Egliantin, le fils cadet de M. Müller, était une charmante demoiselle qui a enflammé bien des jeunes coeurs et fait vibrer les vieux. La même personne a tenu le rôle de Mme. Louise dans „Der geprallte Wirt“.

La „Gigerlkönigin“ et la „Müllerin“ eut un succès fou. Quelle charmante actrice! Mais c'était un élève qui jouait ce rôle. C'était à s'y tromper. Je devrais parler de toutes les productions et de tous les acteurs; mais je peux dire sans exception aucune que toutes les productions étaient très bien et toutes les acteurs des artistes. La Schnitzelbank pour terminer a bien fait rire.

Les invités, la famille Tschumi, M. et Mme. Hotop, M. et Mme. Raach, M. et Mme. Schmidt, M. et Mme. Charles Perrin, etc., étaient trop peu nombreux pour une si charmante soirée. M. Tschumi a porté son toast aux élèves, à leurs familles et a souhaité de trouver après les vacances non seulement des artistes musiciens et comédiens, mais des artistes comme écoliers. M. Raach et M. Schmidt ont aussi pris la parole à leur tour.

Les maisons Bouvier frères et Mauler & Co. ont offert du champagne et je profite de ces colonnes pour remercier au nom de l'Ecole professionnelle MM. Bouvier et Mauler qui très discrètement ont contribué à la bonne réussite de cette soirée.

A 1 h. 1/2, après quelques danses, tout allait finir. Il était temps; mais M. Charles Perrin, par des chansonnnettes et un bien amusant discours, a remis tout en train. Les danses ont continué et le champagne offert par M. Perrin a coulé. C'était 3 h. 1/2 on ne sait comment. Déjà! entendait-on de toutes parts. Le temps passe vite dans de si agréables soirées. On aurait prolongé encore ces gais moments; mais il fallait songer que bon nombre d'élèves partaient à 8 h. 1/2 le samedi matin pour passer les vacances au milieu des leurs.

Bien à regret, il a fallu se quitter et tous se promettent de recommencer à la prochaine occasion. Cette occasion sera-t-elle la fin du cours au mois d'Avril? Nous l'espérons!

Maintenant permettez-moi de remercier M. et Mme. Müller pour leur succulent dîner. De remercier aussi les invités qui ont bien voulu honorer de leur présence les élèves-hôteliers, et aux élèves d'avoir su faire plaisir à tous.

Mes meilleurs vœux de prospérité à l'Ecole professionnelle des Hôteliers!

Un qui a tout vu et tout entendu.



Der Ursprung des Wortes „Grog“. Wie die Herkunft des Wortes Grog zu erklären sei, darüber war man sich lange nicht einig. Ein englischer Sprachforscher bringt das Wort grog mit grogram (gross-grain) zusammen, womit man eine namentlich früher sehr beliebte Art englischen Tüches bezeichnet, ein Gewebe aus Seide und Mohair. Der berühmte Admiral Vernon (1684—1757) soll mit besonderer Vorliebe Anzüge aus diesem Stoff getragen haben, weshalb ihm seine Matrosen den Spitznamen „Old Grog“ beigelegt, der bald zu „Old Grog“ abgekürzt wurde. Admiral Vernon soll nun der Erfinder jenes beliebten Getränkens gewesen sein und dieses zuerst in der englischen Marine eingeführt haben. Ihm zu Ehren erhielt deshalb die wohl schmeckende Mischung von Rum und Wasser den Namen Grog.

Austern und Typhus. Seit längerer Zeit ist bereits festgestellt worden, dass die Austern Verbreiter des Typhus sind. Aus diesem Grunde hat der französische Marineminister den Dr. Mosny beauftragt, die Austernzüchterei an den französischen Küsten einer scharfen Untersuchung zu unterziehen und die zu signalisieren, deren Anlagen zu winschen übrig lassen. Die Studien, die Dr. Mosny bei dieser Veranlassung unternommen hat, haben zu dem Ergebnis geführt, dass die Moluske selbst keineswegs für die Krankheitsübertragung verantwortlich zu machen ist, sondern nur das in ihren Schalen enthaltene Wasser. Die Krankheitsfolgen sind zweierlei Art; die einen stellen sich wenige Stunden nach der Verzehrung ein, nehmen oft schnell eine furchtbare Gewalt an und führen selbst den Tod unter entsetzlichen Schmerzen herbei. Die anderen weniger plötzlich und auch weniger gefährlich, bestehen in Magenbeschwerden, Durchfall und weisen manchmal die Symptome der Cholera auf. Eine besonders häufig eintretende Wirkung des Austernschülers ist, aber, wie oben bemerk, der Typhus, bei dem das Wasser der Krankheitsverbreiter bildet. Die Feststellungen, die Dr. Mosny längs der französischen Küsten gemacht hat, können die Liebhaber der schmackhaften Molluskenheimer Provenienz durchaus beruhigen. Die französischen Austernparks sind im allgemeinen gegen die Ursachen etwaiger Ansteckungen sorgsam abgeschlossen. Gegen einige Züchterei, die in hygienischer Beziehung nicht allen Anforderungen entsprechen, sind die gebotenen energischen Zwangsmaßregeln auf die Berichte Dr. Mosnys hin getroffen worden.



Brienz. Die Einwohnergemeinde hat eine Subvention von 50.000 Fr. an die rechtsufrige Brienzseeschlösschen beschlossen.

Davos. Unter grosser Beteiligung wurde am 25. Dezember die Drahtseilbahn nach der Schatzalp dem öffentlichen Verkehr übergeben.

St. Blasien. Die A.-G. Hotel und Kurhaus St. Blasien erzielte im Geschäftsjahr 1898/99 einen Reingewinn von 40.498 M.

Stockholm. Das Grand Hotel ist nach vollständigem Umbau und gründlicher Renovierung am 1. Dezember wieder eröffnet worden.

Vitznau-Rigi-Bahn. Die Vitznau-Rigi-Bahn hat vom 1. November bis 31. Dezember 2849 Personen befördert (1898: 3642).

Liestal. Die Generalsversammlung des Verschönerungsvereins Liestal hat die Errichtung eines 30 Meter hohen eisernen Aussichtsturms im Kosten voranschlag von 10.000 Fr. beschlossen.

Zürich. Frau Blatter, langjährig Gouvernante im Hotel Belvédère in Davosplatz und Pera Palace Hotel in Konstanz, ist zur Gerantin des Kurhauses Uetliberg ernannt worden.

Dresden. Das neue Hotel Imperial, welches durch Umbau eines Privathauses seiner jetzigen Bestimmung entgegengeführt wurde, ist dem Verkehr übergeben. Es besitzt 60 Zimmer mit 100 Betten. Besitzer und Leiter ist Herr Josef Munkacy.

Lausanne. Sondes descendus dans les hôtels de premier et de second rangs de Lausanne, du 10 au 16 décembre: Suisse: 309; France: 62; Allemagne: 52; Angleterre: 28; Autriche, Belgique, Pays-Bas, Italie, Russie, Amérique: 24. Total: 481.

Lucern. Herr H. Hafeli hat das nun seit bald 40 Jahren in seinem Besitz befindliche Hotel Schwansen mit 1. Januar an seine beiden Söhne, Herrn R. Hafeli-Escher und H. Hafeli-Wegenstein, käuflich abgetreten.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 9. bis 15. Dez. 1899: Deutsche 663, Engländer 698, Schweizer 285, Holländer 10, Amerikaner 10, Böhmer 71, Russen 52, Österreich 54, Amerikaner 39, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 82, Dänen, Schweden, Norwegen 32, Angehörige anderer Nationalitäten 13. Total 2387. Darunter waren 70 Passanten.

Urti. Das Projekt einer Eisenbahn am linken Ufer des Werwiltzflusses ist nicht ausgerichtet. Der Regierungsrat des Kantons Uri hat nach Einsicht eines vom eidgen. Eisenbahndepartement zur Vernehmlassung übermittelten Gesuches des Herrn Emil Lüssi, Ingenieur in Bern, um Verlängerung der Koncession einer Eisenbahn von Alpnachstad nach Altôdorf beschlossen, dem Departement zu antworten, dass gegen die Verlängerung der Koncession keine Einsprache erhoben werde.

Brienz-Rothornbahn. Der Rigi des Berner Oberlandes, das Brienz-Rothorn, scheint zur wirklichen Geltung zu gelangen; denn die Aktienzeichnungen zur Bildung einer neuen Betriebsgesellschaft nebst einem erfreulichen Fortgang, so dass das Unternehmen als gesichert erscheinen kann und an seiner Prospektur nicht mehr zu zweifeln ist. Das ganze Rothorn-Etablissement also, die sehr solid angelegte Bahnhalle des Rothorn und das Wirtschaftsgeschäfte samt dem vollständigen Inventar sollen der neuen Gesellschaft um die Summe von Fr. 700.000 überlassen werden. Der Umstand, dass die rechtsufrige Brienzseeschlösschen nun in näher Sicht ist, wird den Rigi des Berner Oberlandes dem Hauptfremden-Centrum Interlaken bedeutend näher bringen, was für die Frequenz der Rothornbahn nur von sehr günstigem Einfluss sein kann.

Das Hotel der Souveräne in Paris. Die Regierung hat zur Beherbergung der fürstlichen Gäste der Weltausstellung das immiten eines grossen Parks gelegene Hotel des im Vorjahr verstorbenen immens reichen Zahnärztes Dr. Evans, an der Ecke der Avenue du Bois-de-Boulogne, der Rue de la Porte und der Avenue Malakoff, für Fr. 1.000.000 gekauft. Das Rathaus hat das prächtige Gebäude, für den Graf Bonaparte de Castellane-Gould dem Dr. Evans bereit 1.100 Millionen angeboten, sind etwas klein, weshalb in den umliegenden, auf dem Park mündenden Häusern mehrere Gemächer für die Begleitung der fürstlichen Persönlichkeiten

gemietet wurden. Für die militärische Ehrenwache sollen in dem Park selbst keine Häuschen errichtet werden. Die Einrichtung des Hotels, dessen Marmortreppe eine Sehenswürdigkeit ist, wird durch den Meuble-National besorgt, der eine Reihe herrlicher Kunstwerke zu diesem Zwecke bereit hält, so dass die fürstlichen Gäste darob die etwas beschränkten Räumlichkeiten des Hotel Evans vergrössern dürfen. Die Installierungsarbeiten werden unverzüglich in Angriff genommen.

Vereinfachung der Table d'hôte. Dem „Merkur“ wird über diese Frage geschrieben: „Es wäre eine schöne und dankbare Arbeit des Vereins schweiz. Gesundheitsvereins, wenn er die Reisenden sollte, hier einmal gründlich Remedien zu setzen.“ Diese Table d'hôte, wie wir sie heute haben, sind gerade ein Unding und schädigen die Reisenden nicht nur gesundheitlich, sondern sie gewöhnen auch zu Ausgaben, die absolut keinen Zweck haben. Wie mancher Reisende wäre im Falle, das hier umfällt, nur der Mode halber weggeworfene Geld zu Hause viel besser zu verwenden, wo vielleicht sich seine ganze Familie mit der Hälfte oder nur einem Drittel ihres Opulenz behelfen muss.“ Und wie viel geringer würden sich nicht unsere Kollegen alle fühlen, wenn in den Hotels eine richtige Haushaltskost zu finden wäre statt dieser langwierigen Table d'hôte! Das trifft besonders in der französischen Schweiz zu, wo es Sitte ist, solche vierzigjährige Menüs sogar abends zu servieren. Also Ihr Herren Hoteliers, versucht's einmal, gebt uns die Kost, die wir von Haus aus gewöhnt sind, einfach, aber frisch und gut gekocht, und Ihr werdet sehen, dass sich die Frequenz eurer Hotels nicht vermindert, dass im Gegenteil ihr bald genug Reisende haben werden, die gerne in euren gelegten ist, sich nicht durch unangenehme Lebensweise fröhliges Magen- und andere Leiden zuzuziehen!“

Fremdenverkehr im Berneroberland. Der Jahresbericht des oberländischen Verkehrsvereins gibt einen Überblick über den Sommer 1898, wie folgt weiter: „Appenzeller Seite: 1898/99 ist die Bruttosummen der Hotelindustrie der letzten Saison für dieses Gebiet — und es ist wohl keines der weniger bedeutenden — auf 115.700.000 Fr. von 3.800.000 Fr. auf Interlaken selbst entfallen. Betont muss aber dabei werden, dass eine genaue Personenstatistik im Oberland unmöglich ist, weil eine polizeiliche Fremdenkontrolle vollständig fehlt, eine Thatsache, welche von jedem andern als ein Mangel empfunden wird, von den Hoteliers aber gerügt wird, weil er den Fremden grossen Unbehagen hervorruft.“

Brienz. Die Einwohnergemeinde hat eine Subvention von 50.000 Fr. an die rechtsufrige Brienzseeschlösschen beschlossen.

Davos. Unter grosser Beteiligung wurde am 25. Dezember die Drahtseilbahn nach der Schatzalp dem öffentlichen Verkehr übergeben.

St. Blasien. Die A.-G. Hotel und Kurhaus St. Blasien erzielte im Geschäftsjahr 1898/99 einen Reingewinn von 40.498 M.

Stockholm. Das Grand Hotel ist nach vollständigem Umbau und gründlicher Renovierung am 1. Dezember wieder eröffnet worden.

Vitznau-Rigi-Bahn. Die Vitznau-Rigi-Bahn hat vom 1. November bis 31. Dezember 2849 Personen befördert (1898: 3642).

Davos. Unter grosser Beteiligung wurde am 25. Dezember die Drahtseilbahn nach der Schatzalp dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Zürich. Unter grosser Beteiligung wurde am 25. Dezember die Drahtseilbahn nach der Schatzalp dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Wingst. Gast (die Rechnung lesend): „Was 2 Fr. 50 für Butter!“ Wirtin (in der Sommerküche): „Der Herr hatte gesalzene Butter verlangt!“

Stimmt auch so. Herr: „Nach dem Braten zu urteilen, sind Sie verliebt, Anna!“ Kochin (erschreckt): „Ist er verlassen?“ Herr: „Nein, aber das beste Stück ist herausgeschritten!“

Der Grund. Kurgast: „Und für dies einfache Zimmer da drüber soll ich soviel bezahlen, und da ist es noch eine halbe Stunde vom Kurhaus entfernt.“ Vermieterin: „Ja, Sie müssen aber in die Ueberzahl bringen, dass Sie bei der Entfernung die Musik nicht zu hören brauchen.“

Schwer gläublich. Münchner (zu einem neben ihm sitzenden Herrn): „Erlauben, was sind denn Ihre Vögel?“ Herr: „Das sind Möve, die jetzt ihre Nahrung im Wasser suchen.“ Münchner: „Was? Nahrung im Wasser! Glauben Sie vielleicht ich las mich von Ihnen zum Narren halten?“

Theater. Repertoire vom 31. Dez. 1899 bis 7. Jan. 1900.

Stadt-Theater in Basel: Sonntag, nachmittags, Die Märchenfee, hierauf: Schneewittchen und die sieben Zwerge; abends, Die Glocken von Corneville. Montag, Zar und Zimmermann. Mittwoch, Der Trompeten von Sachtingen. Donnerstag, Lohengrin. Freitag, Ultima Thule. Samstag, nachmittags, Die Märchenfee; hierauf: Schneewittchen und die sieben Zwerge; abends, Der Postillon von Lonjumeau.

Stadt-Theater in Luzern: Repertoire ausgeblichen.

Stadt-Theater in Zürich: Sonntag, nachmittags, Aschenbrödel; abends, Hänsel und Gretel. Montag, nachmittags, Aschenbrödel; abends, Undine. Dienstag, nachmittags, Aschenbrödel; abends, Als ich wieder kam. Mittwoch, Der Freischütz. Donnerstag, Giges und sein Ring. Freitag, Die Journalisten. Samstag, William Tell. Sonntag, nachmittags, Aschenbrödel; abends, Mignon.

Verantwortliche Redaktion: Otto Amster-Aubert.

Centralbureau
Sammelstelle für nichtkonveniente Rabatt- u. Annoncen-Zirkulare.

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide von 95 Cts. bis Fr. 25.50 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc.).
Seiden-Damaste v. Fr. 1.40—22.50 | Ball-Seide v. 95 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe „ 16.50—77.50 | Seiden-Grenadien v. Fr. 1.35—14.55
Seiden-Foulards bedruckt „ 1.20—6.55 | Seiden-Bengalines v. 2.15—11.60
Metzer Seiden-Armärs, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Marcelline, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. franko ins Haus. — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Ball-Seide und Masken-Atlassse
von 95 Cts. bis 22.50 per Meter — ab meinen eigenen Fabriken —